

Hing'schaut und g'sund g'lebt



KRÄUTERPFARRER BENEDIKT

facebook.com/kraeuterpfarrer kraeuterpfarrer.at

Andorn für die Milz

Unterstützt den Blutspeicher

Heilkräuter sind bewährte Begleiter des täglichen Lebens. Wir dürfen unter anderem auf sie zurückgreifen, um die Sorge für die eigene Gesundheit selbst in verantwortungsvoller Weise zu gestalten. Der Schwerpunkt liegt dabei vor allem auf vorbeugenden Maßnahmen. Innere Organe wie etwa die Milz „freuen“ sich ebenfalls über eine Unterstützung, die ihnen zugutekommt.

Der Gewöhnliche oder Weiße Andorn (*Marrubium vulgare*) ist ein Heilkraut, das hier etwas Brauchbares beitragen kann. Die Inhaltsstoffe des gesundheitsfördernden Gewächses setzen sich vor allem aus Gerbstoffen, dem Bitterstoff Marrubin, ätherischem Öl und Flavonoiden zusammen. Mit den damit verbundenen Effekten ist es möglich, z. B. Atemwegsbeschwerden oder auch Verdauungsprobleme zu begleiten.

Heute möchte ich den Andorn besonders jenen anheimstellen, die etwas Konkretes unternehmen möchten, wenn es gilt, die Milz zu stärken. Diese wiederum dient sozusagen als Blut-



speicher und erfüllt gleichzeitig eine Filterfunktion für die Lymphbahnen. Sie kann wie alle anderen Organe ebenfalls unter Beeinträchtigungen leiden, was sich nicht selten durch Symptome wie Schwellungen und Stauungen bemerkbar macht. Dies muss dann selbstverständlich einer kompetenten ärztlichen Diagnose unterzogen werden. Es ist daher klug, auch die intakte Milz nicht zu vergessen und auf ihre gute Konstitution zu achten.

SECHS-WOCHEN-KUR

2 Teelöffel getrocknetes und zerkleinertes Andornkraut mit 1/4 Liter kochendem Wasser überbrühen und bloß 5 Minuten zuge deckt ziehen lassen. Dann abseihen und den Tee ungesüßt schluckweise trinken. Um die Milz zu stärken, 6 Wochen lang pro Tag 2 Tassen davon konsumieren. Dabei auf das Süßen verzichten. Dieser bittere Trunk wirkt sich ebenfalls unterstützend auf die Leber- und Gallentätigkeit aus. Der Andorn wird am besten in Apotheken und im Fachhandel erworben.

Alle hier beschriebenen Anwendungen sollen und können in keinem Fall eine medizinische oder ärztliche Behandlung ersetzen.

Polizist: „Fast

Beim Raub eines Mercedes stürmte Grazer (16) mit gezogener Pistole auf Beamten los. Der zog, so wie seine Kollegen, die Dienstwaffe . . .

Die Worte von Staatsanwalt Stefan Pirker, gerichtet an drei Burschen, kann wohl jeder im Grazer Gerichtssaal nachvollziehen: „Zum Glück sind wir in Österreich und nicht in den USA, denn ohne die gute Ausbildung unserer Polizisten würden die jungen Herren heute wohl nicht dasitzen.“

Ein knapp 16-jähriger Grazer stahl bei einer Besichtigung einen Mercedes. Die Polizei entdeckte den Wagen und brachte ihn den Besitzern zurück. Der Bursche beschloss frech, sich

das Auto zurückzuholen, vereinbarte einen neuen Besichtigungstermin und nahm zwei Freunde (15, 16) mit – einem steckte er eine Druckluftwaffe zu, die einer echten Pistole täuschend ähnlich sieht.

Junger Täter repetierte und zielte auf Beamten

Beim Termin erwarteten sie aber Polizisten in Zivil. Auf einen Beamten ranneten zwei Angeklagte plötzlich zu. „Einer hat aus dem Hosenbund eine Pistole gezogen, in der Luft repetiert und dann auf mich gezielt“,

hätten wir geschossen“

Foto: ZOOM/TIROL



So sehen Druckluftpistolen aus – wie echte Waffen!

erzählt der Kriminalbeamte. Auch er musste seine Waffe ziehen, genau wie seine Kollegen. „Hätte er eine Sekunde länger auf mich gezielt, hätte einer von uns geschossen“, ver-

deutlicht der Polizist die bedrohliche Situation. Vor allem die kriminelle Energie der Angeklagten schockierte ihn, so etwas habe selbst er noch nicht erlebt. „Ihr drei könnt wirklich

froh sein, woanders geht das nicht so aus.“

Verteidiger Gerd Krassnig: „Es ist schwer greifbar, wie man so etwas Schwachsinniges tun kann. Das hätte tragisch enden können.“ Anwalt Uwe Niernberger pflichtet bei: „Nicht nur ich hab meinem Mandanten mehrmals die Leviten gelesen für diese Idiotie.“ Alle drei sind geständig, entschuldigen sich bei den Mercedes-Besitzern und dem Polizisten.

Der Erstangeklagte fasst zwölf Monate, drei davon unbedingt, aus. Der Zweitangeklagte kommt mit acht, sein Freund mit sechs Monaten bedingter Haft davon. Nicht rechtskräftig! M. König-Krisper

Foto: Pixabay/Lydmila Dmytrieva



1000 Küken hat der Mann auf dem Gewissen: Sie erfroren oder erdrückten sich.

HEIZUNG ABGEDREHT

Aus Zorn auf Chef ließ Arbeiter einfach 1000 Küken sterben

„Ich hatte keinen Zorn auf die Tiere, nur auf den Chef“, versucht sich der 33-jährige Angeklagte am Klagenfurter Landesgericht zu erklären. Der dreifache Familienvater aus Rumänien, obendrein mit guter Ausbildung als Forsttechniker, sei laut seinen Aussagen per WhatsApp gekündigt worden und schwor daraufhin Rache. Sein perfider Plan: Er entschloss sich, einfach die Heizung im Stall abzudrehen! Im Wissen, dass die armen Tiere entweder er-

frieren oder im Stress so eng zusammenrücken, dass sie sich gegenseitig erdrücken. Was auch geschah – rund 1000 Küken verendeten qualvoll.

Aufgrund des Geständnisses und der Schadenswiedergutmachung – die Küken kosten rund 3400 Euro – kommt der Angeklagte mit einer Diversion von 750 Euro davon. Mittlerweile arbeitet der Rumäne übrigens nicht mehr mit Tieren, sondern in der Transportbranche.

Kerstin Wassermann

Terror-Helfer prügelte sich

„Rechte Hand“ von Swift-Attentäter war auch Sittenwächter – Bewährung!

Vier junge Männer sitzen auf einer Seite der Anklagebank – von Handschellen keine Spur. Ihnen gegenüber Luca K. Der Grund, warum das Wiener Landl zu einer Hochsicherheitszone wurde. Vermummte Justizwachebeamte, schwer bewaffnete Polizisten, WEGA-Beamte und Staatsschutz inklusive. Der 18-Jährige soll die „rechte Hand“ von Beran A. gewesen sein – jenem 19-jährigen Burschen, der auf einem der Taylor-Swift-Konzerte in Wien ein grauenhaftes Mäsaker geplant hatte.

Das Terror-Ermittlungsverfahren dauert noch an. Seine Gewaltbereitschaft stellte der 18-Jährige jedoch schon letzten Februar unter Beweis.

18-Jähriger: „Ich war nur die Drohkulisse“

„Es handelt sich um einen Sittenwächter-Fall“, leitet der Staatsanwalt ein. Mit vier anderen verprügelte er auf offener Straße in Meidling einen 16-Jährigen, „Sie waren der Meinung, dass das Opfer eine Bekannte von ihnen vergewaltigt hat“. Der beschuldigte Terror-Helfer



Luca K. vor Gericht in Wien

bekannt sich dazu wortkarg schuldig: „Ich war dabei, zugeschlagen hab ich nicht.“ Er sei die Drohkulisse gewesen, fasst dafür vier Monate auf Bewährung aus – bleibt aber in U-Haft. Sollte es zu einer Terror-Verurteilung kommen, wird das wohl nicht so glimpflich ausgehen.

Unerschütterlich bleibt aber die Unterstützung seiner Familie. „Wir lieben dich, Luca!“, rufen sie vor dem Prozess, während er mit Fuß-, Handfesseln und Bauchgurt vorgeführt wird. S. Pratschner

ARGE DIFFERENZEN

Swift-Attentäter verliert Top-Anwalt

Wie ein Löwe hatte Werner Tomanek in den vergangenen Monaten darum gekämpft, seinen Klienten als „eigentlich harmlos“ darzustellen. Doch immer wieder ergaben Ermittlungen neue, erschreckende Fakten gegen den Terror-Verdächtigen – Fakten, von denen Beran A. seinem Anwalt im Vorfeld nichts berichtet hatte. Das dürfte wohl der Grund dafür sein, warum Tomanek nun den jungen Ternitzer nicht mehr verteidigen will.

Foto: zvg



Beran A., Werner Tomanek

Foto: AP/Gerhard Bartel, Lindsey Wasson

